

Beifallsjubel für Liederabend

Drei ehemalige Chorsänger der Musica Sacra geben Konzert im Kupferhaus

VON ARNO PREISER

Planegg – Beim Heimspiel im Kupferhaus entfachten der Tenor Moritz Kugler (26), der Bariton Fabian Langguth (23) und der Bassbariton Tobias Schwarz (24), ehemals Musica Sacra-Choristen, beim zahlreichen Publikum Begeisterung. In Augsburg und Freiburg studierend, mit Konzertsaal und Bühne vertraut, gefielen sie stimmlich dank vollem Volumen und weichem Timbre wie auch gestalterisch.

Bei Schuberts Lied „An die Musik“ konnte man sich vom Bariton „in eine bessere Welt entrückt“ fühlen. Schumanns Liebeslied für Clara, „Du meine Seele, du mein Herz“, war im hochgemuten Ton des Tenors als überschwänglich und damit echt romantisch zu erleben. Am Klavier war Christian Brembeck statt nur Begleiter kundiger Partner. So gab er bei Schuberts „Erlkönig“ mit donnerndem Forte ein Drama vor, das der Bariton bis zum tragischen Balladen-Schluss bewegend entfaltet. In der Geisterwelt bleibend steigerte der Pianist Mendelssohns „Rondo capriccioso“, dem Sommer-nachtstraum nah, zu heftigen Staccato-, Triller- und Arpeggio-Passagen.



Liederabend junger Talente: Bariton Fabian Langguth interpretierte, begleitet von Christian Brembeck am Flügel, Schuberts „Erlkönig“.

FOTO: RUTT

Bei Loewes Ballade „Edward“ färbte der Tenor den Dialog des Sohnes und der Mutter, die zum Vaternord trieb, mit dem Pathos einer Opernszene. Brembeck rundete mit Chopins „Nocturne“ c-Moll op. 48/1, das einer Ballade ähnelt, dramatische Formen der Frühromantiker ab. Der Bassbariton ergänzte die Liedauslese mit feinfühlig gestalteten Kostproben aus Vaughan Williams' „Songs of

travel“ (um 1900). Dem abgehobenen „Whither must I wander?“ schloss er das hymnische „Brigh is the Ring of Words“ und „I have trod the Upward and Downward Slope“ mit seinen unterschiedlichen Tonstärken.

Strahlend, wie die jungen Talente so manches Lied sangen, brachten sie Opernarien etwa auch aus der Romantik zur Wirkung, etwa eine Lortzing-Auslese. Da stellte der

Tenor den Monolog des Knappen Georg (aus „Der Waffenschmied“) in Kehrreimen heraus, „Man lebt nur einmal in der Welt“ – der Wahlspruch, das Leben maßvoll zu genießen. Die Arie, womit im „Wildschütz“ der Graf am Wiegenfest die Sonne begrüßt, die herab strahlt „auf diesen Tag der Wonne“, konnte der Bariton auf sich beziehen, er hatte auch selbst Geburtstag.

Zunder gab Brembeck mit Faurés einer Tarantella ähnelndem „Impromptu“ Nr.2. Das „Intermezzo“ aus Kodálys „Harry Janos-Suite“ bot Rhythmen ungarischer Folklore. Tragische Verwicklungen brachte die Endrunde. Einfühlsam sang der Bassbariton die Arie des Fiesco beim Verlassen seines zum Grab gewordenen Palastes, „A te l'estremo addio“. Zum Abschied traf der Bariton beim Liebeslied von Fritz (der Pierrot aus Korngolds Oper „Die tote Stadt“) den wehmütigen, wienerisch-nachromantischen Ton. Überraschend antwortete die Augsburger Studienkollegin Giulia Montanari in der Rolle des Fernchors mit glockenreinem Sopran. Im Beifallsjubel schwang der Wunsch nach einem Wiedersehen mit.